

12. 11. 1919

Oesterreichische Länderbank.

Wien, 11. Juni.

Die Wiener Banken haben beschlossen, die Bilanzen nun doch noch vor dem Sommer zu veröffentlichen, und demgemäß hat heute die Oesterreichische Länderbank den Rechnungsabschluss für das Jahr 1918 bekanntgegeben. Die Erscheinungen werden bei den meisten anderen Banken ähnliche sein wie in dem heute vorliegenden Abschluß der Länderbank. Das laufende Geschäft der Banken war bis in den Herbst hinein sehr stark und so zeigen bei der Länderbank Zinsen, Provisionen und Dividenden gewinne neuerlich namhafte Steigerungen. Diese erhöhten Gewinne werden aber zur Gänze durch zwei Faktoren ausgezehrt: durch empfindliche Abschreibungen am Effektenbesitz und durch das Anschwellen der Lasten. Die Länderbank hat heute überhaupt keinen Effektengewinn in ihrer Bilanz; während das vorige Jahr auf diesem Konto mit einem Gewinn von 93 Millionen Kronen abschloß, ist diesmal ein Verlust an Effekten- und Konfunktionsgeschäften in der Höhe von 56 Millionen Kronen ausgewiesen, so daß sich eine Verschlechterung um 15 Millionen Kronen ergibt. Die Ursache liegt fast zur Gänze darin, daß an dem Besitz von Anlagewerten, insbesondere von Kriegsanleihen, namhafte Abschreibungen vorgenommen werden mußten. Die Kriegsanleihen werden auf den von der Finanzverwaltung als zulässig erklärten Stand von 75 Prozent abgedacht. Der Besitz an Staatspapieren aller Art betrug am Jahresabschluss 729 Millionen Kronen gegen 1174 Millionen im Vorjahre. Von diesem Besitz dürften etwa 85 Prozent Kriegsanleihen sein. Die Abschreibung an den Kriegsanleihen, die in den früheren Bilanzen zu den Subskriptionskursen erschienen waren, bedingt einen Verlust zwischen 10 und 12 Millionen Kronen. Die Gehalte und Speien erforderten rund 8 Millionen Kronen mehr als im Vorjahre und dieser Mehraufwand wird sich im heurigen Jahre noch mehr fühlbar machen, da weitere bedeutende Zuwendungen an die Angestellten gemacht wurden. Durch das Zusammenwirken dieser Umstände wurde es nötig, die Dividende, welche im vorigen Jahre noch 32 K. oder 8 Prozent betragen hatte, auf die Quote von 5 Prozent oder 20 K. herabzusetzen. Es wird von der Gestaltung des Friedens und der Liquidation der Verhältnisse zu den Nationalstaaten abhängen, wie sich die geschäftlichen Arbeitsbedingungen der Banken weiter entwickeln und ob die Voraussetzungen einer Besserung in absehbarer Zeit vorhanden sein werden. Die Verwaltung der Oesterreichischen Länderbank versendet über ihre Abschlüsse die folgende Mitteilung:

Der Verwaltungsrat der Oesterreichischen Länderbank hat in seiner heutigen Sitzung die demselben vorgelegte Bilanz pro 1918 genehmigt. Diese ergibt ein Bruttoerträgnis von 36.694.751 K. und abzüglich der Speien, Steuern und Abschreibungen ein Reinerträgnis von 12.006.411 K., in welchem ein Gewinnvortrag aus dem Vorjahre mit 2.509.478 K. einfließen ist. Auf Grund dieses Ergebnisses hat der Verwaltungsrat beschlossen, der für den 30. d. einberufenen ordentlichen Generalversammlung vorzuschlagen, dem ordentlichen Reservefond im Sinne der Statuten 110.767 K., dem gesellschaftlichen Pensionsfond 2.000.000 K. zuzuwenden, eine Dividende von 5 Prozent, das ist 20 K. per Aktie auszubehalten und den nach Befristung der statutarischen und vertragsgemäßen Forderungen verbleibenden Rest von 1.451.002 K. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Tagesordnung der Generalversammlung enthält die üblichen Verhandlungsgegenstände.

Das Gewinn- und Verlustkonto stellt sich im Vergleich mit dem Vorjahre wie folgt:

Einnahmen:	1918	gegen 1917
	Kronen	
Gewinnvortrag vom Jahre 1917	2.509.478	+ 344.884
Zinsen	31.559.352	+ 7.260.761
Provisionen	7.840.844	+ 1.073.578
Gewinn an Dividen und Saluten	423.807	+ 379.985
Gewinn an Effekten- und Konfunktionsgeschäften	-	- 9.319.283
Verfallene Dividenden	9.420	+ 4.680
Summe der Einnahmen	42.348.901	+ 344.605
Ausgaben:		
Gehalte	12.537.231	+ 5.553.849
Speien	5.981.032	+ 2.174.201
Pensionsfondsbeitrag	456.315	+ 4.492.015
Steuern und Gebühren	5.415.792	- 2.597.437
Abschreibungen am Inventar	62.523	+ 9.819
Abschreibungen am Bankgebäude	69.032	+ 14.968
Abschreibungen dubioser Forderungen	166.405	+ 143.080
Verlust an Effekten- und Konfunktionsgeschäften	5.654.150	+ 5.654.150
Summe der Ausgaben	30.842.490	+ 3.430.679
Summe der Einnahmen	42.348.901	+ 344.605
Reingewinn inklusive Vortrag	12.006.411	- 6.088.074

Die Oesterreichische Länderbank hatte im vorigen Jahre ihre Dividende auf 32 K. oder 8 Prozent hinausgesetzt und geht jetzt auf 20 K. oder 5 Prozent zurück. Für das erste Kriegsjahr 1914 war die Dividende auf 16 K. oder 4 Prozent ermäßigt worden. Dann hatte die Länderbank im Jahre 1915 eine Dividende von 24 K., im Jahre 1916 von 30, im Jahre 1917 von 32 K. gezahlt. Die Länderbank hatte im vorigen Jahre ihr Aktienkapital von 130 auf 160 Millionen Kronen erhöht und dieses vermehrte Kapital, das im ganzen Zustusse von 409 Millionen Kronen ergeben hat, stand für das ganze Jahr 1918 zur Verfügung. Der Bruttoertrag wird mit 423 Millionen Kronen ausgewiesen und vermindert sich nach Abschlag des Vortrages auf 398 Millionen Kronen oder 248 Prozent des Aktienkapitals. Von dem Bruttoertrag läßt sich aber ein Verlust an Effekten- und Konfunktionsgeschäften in der Höhe von 56 Millionen Kronen auscheiden. Dadurch würde sich der Bruttoertrag des Geschäftes ohne Vortrag auf 342 Millionen Kronen ermäßigen und 213 Prozent des Aktienkapitals ergeben. Von dem Bruttoertrag entfällt der größte Teil, nämlich 315 Millionen Kronen, auf Zinsen. Das Zinsenskonto zeigt eine Steigerung um 72 Millionen Kronen, welche eine Folge der Kapitalvermehrung und der günstigeren Umstände sowie des stärkeren Zustusses fremder Gelder darstellt. Die Zinsen des neu zugeflossenen eigenen Kapitals wurden auf der Basis von 5 Prozent den Betrag von rund 2 Millionen Kronen ergeben. Der überwiegende Teil der Sicherung ist also eine Folge des Zustusses fremder Gelder,

welche insgesamt um 370 Millionen Kronen zugenommen haben. Das Provisionskonto zeigt gleichfalls eine Vermehrung um rund eine Million Kronen, und auch die Dividenden, die im vorigen Jahre auf einen minimalen Umfang zusammengedrückt waren, sind diesmal wesentlich höher eingeflossen. Die ganze Steigerung des Gewinnes wurde aber durch die notwendig gewordenen Abschreibungen am Effektenbesitz ausgeglichen. Im vorigen Jahre hatte die Länderbank durch Abverkauf großer Posten von Industriewerten und Anlagepapieren sowie durch Auflösung einzelner Syndikate einen Gewinn an Effekten- und Konfunktionsgeschäften in der Höhe von 93 Millionen Kronen. Diesmal wird auf der Lastenseite ein Verlust an Effekten und Konfunktionsgeschäften in der Höhe von 56 Millionen Kronen verzeichnet, so daß der Ausfall auf diesem Konto insgesamt rund 15 Millionen Kronen ausmacht. Die Bilanz weist einen Besitz an Anlagewerten von 729 Millionen Kronen aus, wovon über 80 Prozent Kriegsanleihen sein dürften. Dieser Besitz wurde gemäß der feinerzeitigen Anweisung der Finanzverwaltung zum Kurse von 75 Prozent in die Bilanz eingestellt, was die vorgenommene Abschreibung motiviert. Auch im Jahre 1918 wurden namentlich in den ersten Monaten Gewinne aus der Realisierung von Industriekapitalen erzielt und der Bilanz sind ferner Erträge aus den Garantiehypotheken für die Kapitalvermehrungen mehrerer Banken und Industriegesellschaften sowie der Nutzen aus der siebenten und achten Kriegsanleihe zugeflossen. Diese Gewinne wurden aber durch die Erfordernisse für die erwähnten Abschreibungen ausgezehrt. Eine Anzahl abgerechneter Finanz- und Industriegeschäfte wurden auch weiterhin in die Bilanz nicht einbezogen, namentlich die beiden Wiener Stadlanleihen, die deutschösterreichische Staatsanleihe und zahlreiche industrielle Syndikate. Diese werden später Berechnung vorbehalten. Die inländischen Filialen und Exposituren einschließlich der neu errichteten Exposituren in St. Pölten sowie die Filialen und Exposituren in Böhmen haben befriedigend gearbeitet. Die Filialen in Dombrowa und Belgrad wurden aufgelassen. Die Rumänische Kreditbank verlegte ihren Sitz von Bassy wieder nach Bukarest. Die Ungarische Eskompte- und Wechselbank in Budapest leidet, wie alle ungarischen Unternehmungen, unter den in Ungarn eingetretenen Ereignissen. Die Dividende der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. Main beträgt 6 Prozent gegen 6 1/2 Prozent im Vorjahre. Die kroatische Eskomptebank in Agram bezahlt auf das im Vorjahre erhöhte Kapital neuerlich 10 Prozent. Der Gegenwert dieser Coupons ist mit Rücksicht auf die Sperrvorschriften der jugoslawischen Regierung noch nicht eingeflossen. Die Oesterreichische Zentralbodenkreditbank in Wien ermäßigt ihre Dividende auf 5 Prozent, während die Oesterreichische Immobilienbank A.-G. in Wien und die Oesterreichische Kontrollbank für Industrie und Handel in Wien dieselben Dividenden wie pro 1917, nämlich 5 Prozent, respektive 6 Prozent zahlen werden. Die Galizische Volksbank für Landwirtschaft und Handel in Lemberg löst ihren Coupon pro 1918 mit 5 Prozent ein. Die Serbische Kreditbank in Belgrad hat ihre Tätigkeit noch nicht wiederbegonnen. Hinsichtlich der Londoner und Pariser Filialen liegen die Detailbilanzen auch nicht vor, in den Abschlüssen der Länderbank wurden die Saldo aus den eigenen Aufstellungen eingestellt und weder auf die Dotationen, noch auf die Forderungen der Länderbank Zinsen berechnet.

Von dem Bruttoertrag, welcher oben mit 342 Millionen Kronen ermittelt wurde, werden 2468 Millionen Kronen oder 72 Prozent durch die Lasten ausgezehrt. Von der Lastensumme entfallen 18 1/2 Millionen Kronen auf Gehalte und Speien. Der Gehaltetat ergibt eine Zunahme um 55 Millionen Kronen, das Speienkonto von 217 Millionen Kronen. Die Steigerung der Gehalte ist auf eine Verbesserung des Gehaltenschemas und auf wiederholte Erhöhungen der Teuerungszulagen zurückzuführen. Beide Posten werden im Jahre 1919 noch eine weit größere Steigerung erfahren, weil heutzutage sehr große einmalige Unterhaltungen für Anschaffungen und Lebenszulagen an die Beamten gewährt worden sind. Auch die von Personalbezügen unabhängigen Speien, namentlich Bureauerfordernisse und Zulagen an die Approvisionierungsvereinigungen sind abnormals stark gewachsen. Dagegen ist die außerordentliche Zuwendung an den Pensionsfonds, die im vorigen Jahre 49 Millionen Kronen betragen hatte, heutzutage nicht in dieser Höhe vollzogen worden, und dem Pensionsfonds wurde außer der normalen Quote von rund einer halben Million Kronen eine außerordentliche Dotierung von 2 Millionen Kronen zugeführt. Die Steuer ist trotz der Erhöhung der Höhe um 259 Millionen Kronen niedriger eingeschätzt, weil der heutige Jahresgewinn, welcher die Grundlage der Besteuerung bildet, um 6 Millionen Kronen niedriger ist. Von dem Reingewinn bedeutet die Steuer von 54 Millionen Kronen eine Quote von 33 1/3 Prozent. Aus dem Gewinn werden 21 Millionen Kronen für die erwähnte Dotierung des Pensionsfonds, 110.000 K. für den Reservefonds, 8 Millionen Kronen für die Dividende verwendet. Zu diesem Zwecke wird etwa über 1 Million Kronen dem Vortrage entnommen, der hierdurch auf 145 Millionen Kronen oder 3 1/2 K. für die Aktie sinkt. Der finanzielle Stand der Länderbank am Jahresabschluss ist aus der nachfolgenden Aufstellung der Bilanz zu entnehmen:

Aktiven:	1918	gegen 1917
	Kronen	
Barbestände	72.655.838	+ 33.752.504
Kassenscheine der Oesterreichisch-ungarischen Bank	394.934.000	+ 394.934.000
Wechsel	55.590.349	+ 2.232.100
Effekten	108.904.206	- 41.330.481
Inventar	466.979	+ 100.707
Immobilien	2.856.476	+ 409.882
Einzahlungen auf Konfunktionsgeschäfte	50.379.753	+ 12.349.736
Vorschüsse auf Effekten und Pensionsfonds, Effekten und Immobilien	11.516.704	- 4.134.905
Immobilien	19.638.961	- 1.182.348
Debitoren	1.285.192.047	+ 4.987.622
Summe der Aktiven	2.002.134.633	+ 402.312.822
Passiven:		
Aktienkapital	160.000.000	+ 30.000.000
Außerordentlicher Reservefonds A.	2.859.400	unverändert
Außerordentlicher Reservefonds B.	12.111.308	+ 3.000.000
Ordentlicher Reservefonds	14.388.176	+ 922.928
Aktivereservefonds	16.181.760	+ 10.958.988
Kriegsverlustreserve	8.500.000	unverändert
Ertrags	50.168.200	+ 27.380.379
Ertrags	413.783.159	+ 77.080.831
Unbezogene Dividenden und Agiorückzahlungen	10.276.791	+ 3.064.658
Pensionsfonds	16.241.694	+ 358.334
Kreditoren	1.286.117.734	+ 255.682.778
Reingewinn	12.006.411	- 6.088.074
Summe der Passiven	2.002.134.633	+ 402.312.822

Die Bilanzsumme hat zwei Milliarden Kronen überschritten und gegenüber dem vorigen Jahre eine Steigerung um 402 Millionen Kronen erfahren. Von dem im Geschäft der Länder-

bank arbeitenden Vermögen sind 226 Millionen Kronen das eigene Kapital und 1776 Millionen Kronen die fremden Gelder. Das eigene Vermögen stellt etwa 12 1/2 Prozent der fremden Gelder dar. Wie alle Banken hat die Länderbank am Jahresabschluss bedeutende Barbestände in der Höhe von 726 Millionen Kronen angehäuft. Dazu treten dann noch die Kassenscheine der Oesterreichisch-ungarischen Bank mit 3949 Millionen Kronen, welche zum Teil bereits eingelöst sind, zum anderen Teil in den nächsten Monaten fällig werden und auf diese Weise den Barbeständen zugezählt werden müssen. Allerdings ist im heurigen Jahre durch Behebung von Einlagen ein erheblicher Teil der Kassenscheine fällig gemacht worden. Die Debitoren zeigen nur eine geringe Steigerung um 49 Millionen Kronen und betragen 1285 Millionen Kronen. Dagegen sind die Einlagen aller Art bedeutend gewachsen. Die verzinslichen Einlagen auf Sparbuch haben eine Zunahme um 77 Millionen Kronen betragen und die Höhe von 413 Millionen Kronen erreicht. Die größeren Einlagen auf Kontokorrent sind auf 255 Millionen Kronen gewachsen und betragen 1286 Millionen Kronen. Die Ertrags haben durch die Beteiligung an ausländischen Dividenden, Beschaffungskrediten um 2738 Millionen Kronen zugenommen. Die Gegenpost für diese bedeutenden Zustüsse bedeuten aber die Kassenscheine der Oesterreichisch-ungarischen Bank, die sich im Portefeuille der Länderbank befinden. Der Effektenbesitz ist wesentlich vermindert, beziehungsweise abgeschrieben worden und beträgt 1089 Millionen Kronen, um 413 Millionen weniger als im vorigen Jahre. Er setzt sich folgendermaßen zusammen: Staatspapiere und sonstige Anlagewerte 7297 (- 4443) Millionen Kronen, Bankaktien 1665 (+ 038), Transport-, Industrie- und Versicherungssaktien 1927 (+ 348) Millionen Kronen. Die Verminderung des Effektenkontos ist durch Abverkauf von Kriegsanleihen und ungarischen Kassenscheinen, sowie durch die Abschreibung an Kriegsanleihebesitz zu erklären. Die Steigerung des Aktienbesitzes wird motiviert mit der Erwerbung größerer Beträge von Aktien der Emaillwerke „Austria“, der Gesellschaft Carborundum und der oberungarischen Zuckerindustrie. Das Konfunktionskonto erreicht 50 Millionen Kronen und ist um 1234 Millionen Kronen gewachsen. Die Erhöhung ist eine Folge der Übernahme von Brüner Maschinenfabrikaktien, sowie verschiedenen anderen Industriekapitalen, der ungarischen Kassenscheine und der Wiener Stadlanleihe. Der Immobilienbesitz beträgt 28 Millionen Kronen, er ist durch den Ankauf von Bankgebäuden in St. Pölten, Gablitz und Großlig um 409.000 K. höher bewertet; das Wiener Bankgebäude ist vollständig abgeschrieben. Die Reserven der Länderbank betragen nach der vorliegenden Bilanz zusätzlich der Kriegsverlustreserve 535 Millionen Kronen oder 33 Prozent des Aktienkapitals.

Ueber die von der Länderbank kontrollierten Unternehmungen wird folgendes mitgeteilt: Die Emaillierwerke und Metallwarenfabriken Austria, welche bis zum Zusammenbruche große Aufträge für die Kriegsverwaltung zu erledigen hatten, waren seither, und zwar mit gutem Erfolge bemüht, die Fabrikation wieder auf den Friedensbedarf umzustellen. Die Werke sind gut beschäftigt, haben aber durch das Fehlen von Rohmaterialien und Kohlen den Betrieb wiederholt unterbrechen müssen. Für das Geschäftsjahr 1917/18 gelangte eine Dividende von 25 Prozent zur Verteilung. Auch für das laufende Jahr sind entsprechende Erträgnisse zu erwarten. Die Aktiengesellschaft R. Ph. Waagner-L. & J. Biro und A. Kurz verteilte für das Jahr 1918 eine Dividende von 9 Prozent. Es wurde die Fabrikation einer Reihe von Spezialartikeln aufgenommen, wodurch es gelungen ist, die Werke in einem durch die Verhältnisse bedingten reduzierten Umfange zu beschäftigen. Die Oesterreichischen Siemens-Schuckert-Werke waren während des ersten Teiles des Berichtsjahres unter dem Zwange der Kriegsverwaltung sehr beschäftigt. Die Begleiterschmelzen des Umsturzes haben natürlich auch diese Gesellschaft wie alle großen Industrien stark getroffen. Dazu kommen die täglich steigenden sozialen Lasten. Unter diesen Umständen kann mit einem Gewinn nicht gerechnet werden. Trotzdem sich bei der Aktien-gesellschaft der Wiener Lokalbahn die Betriebsverhältnisse in Folge der Unmöglichkeit, selbst dringend notwendige Reparaturen durchzuführen, immer schwieriger gestalten, ist eine neuerliche nicht unwesentliche Erhöhung der Personenzahlung zu verzeichnen. Die Dividende beträgt sowohl für Prioritäts- als auch für Stammaktien 4 Prozent. Die Vereinigte Carborundum- und Elektrizität-Werke A. G. hat gleich wie alle anderen Industrien unter den bestehenden Transportnötigkeiten sowie dem Kohlenmangel zu leiden. Immerhin kann ein befriedigendes Ergebnis erwartet werden. Die Ungunst der Verhältnisse kommt bei den Vereinigten Drogen-Großhandlungen G. & H. Fritz, Regoldt & Söhne A. G. in besonders starker Weise zum Ausdruck. Eine große Anzahl wichtiger Drogen und Medizinartikeln, die nur im Auslande erhältlich sind, konnte nicht beschafft werden, andererseits ist infolge des Umsturzes das Absatzgebiet wesentlich eingeschränkt, da auch der Ausfuhr in die Nationalstaaten ungeheure Hindernisse in den Weg gelegt werden. Dazu kommt die kolossale Steigerung der Lasten, welche eine ganz ungenügende Steigerung der Verkaufspreise — es handelt sich durchwegs um zentral betriebliche Artikel — gegenüberstellt, so daß für das abgelaufene Geschäftsjahr, das erstmalig seit Bestehen der Gesellschaft, keine Dividende verteilt werden kann. Die Berlmooser Zementfabrik hat gleichfalls wie alle industriellen Betriebe durch die bekannten Schwierigkeiten, insbesondere aber durch Kohlenmangel, zu leiden gehabt. Immerhin aber war es möglich, den Coupon pro 1918 mit 10 Prozent gegenüber 8 Prozent im Vorjahre, einzulösen. Die Barzellerungsgesellschaft haben auch im abgelaufenen Jahre ganz geringfügige Veränderungen erfahren. Die Länderbank hat den gesamten Aktienbesitz der Schiffahrtsgesellschaft Austro-Americana im laufenden Jahre mit ansehnlichem Nutzen veräußert. Die Münchener Schiffsbau hat für das Geschäftsjahr 1917/18 eine 15prozentige Dividende ausgeschüttet. Für das laufende Geschäftsjahr kann die gleiche Dividende erwartet werden. Der Aktienbesitz der Moosbrunner Glasfabrik wurde im laufenden Jahre mit gutem Nutzen verkauft. Das Gebiet, auf dem sich die Betriebe der Union-Minière et Métallurgique de Russie befinden, war kurze Zeit in den Händen der Zentralmächte. Damals haben sich sehr bedeutende Vorräte an Kohle, Erz und Eisen dort befunden, welche gegenüber den aktuellen Preisen außerordentlich niedrig zu Buche standen. Seit dem Rückzuge der Zentralmächte fehlt jede Nachricht über das Unternehmen. Die Holzindustrie-Aktiengesellschaft „Bucovina“ hat im abgelaufenen Jahre ihr Kapital von 8 auf 10 Millionen Kronen erhöht. Der Aktienbesitz der Tiroler Aktienbrauerei Kundl wurde Anfang 1919 mit Nutzen realisiert. Der Geschäftsgang der böhmischen und mährischen Zuckerfabriken war ein befriedigender. Die Dividenden wurden gleich wie für das Jahr 1917 bemessen. Die Aussichten für das laufende Jahr sind nicht ungenügend. Bei der oberungarischen Zuckerindustrie haben die Kriegsjahre Ereignisse, welche sich in der Slowakei abspielten, das Verminnen der mährischen Zuckerwerke zum Weinen Teil